Inhaltsverzeichnis

1. Eine bereitete Stätte für ein bereitetes Volk 7
2. Himmlische Ruhe 25
3. Keine Tränen im Himmel 45
4. Die Anbetung im Himmel 67
5. Herrlichkeit 87
6. Der glückselige Anblick 109
7. Die himmlischen Sänger und ihr Lied 133

Es gibt die *Ruhe der Gemeinde.* Wenn der Gläubige in die Gemeinde Gottes eintritt und sich mit ihr vereint, mag er erwarten, dort zur Ruhe zu kommen. Der gute, alte Schreiber des Werkes

»*Die Pilgerreise*« sagt, dass, als die ermüdeten Pilger endlich in das »Schöne Haus« eingelassen wurden, sie in einem Zimmer schlafen sollten, dass sich »Friede« oder »Ruhe« nannte. Das Gemeindeglied genießt am Tisch des Herrn süßen Genuss der Ruhe in der Gemeinschaft mit den Heiligen, aber ach! Droben übertrifft die Ruhe der gemeindlichen Gemeinschaft bei weitem all das, was hier bekannt ist. Dort gibt es keine Spaltungen, keine ärgerlichen

Worte bei Gemeindeversammlungen, keine harten Gedanken übereinander, kein Gezänk über die Lehre, keine Kämpfe um die Anwendung. Baptisten, Presbyterianer, Unabhängige und Wesleyaner und Episkopale dienen demselben Herrn, wurden in demselben Blut gewaschen, singen dort dasselbe Lied und sind alle in Einem vereint. Pastoren und Diakone sehen einander nicht länger kühl in die Augen, es gibt keine hochmütige Hierarchie, keine hochtrabenden Prediger. Alle sind sie bescheiden und demütig, miteinander verwoben in Bruderschaft. Sie haben eine Ruhe, die all die Ruhe der Gemeinde auf Erden übertrifft.

Da ist, wiederum, eine Ruhe des *Glaubens,* die der Christ genießt; eine süße Ruhe. Viele von uns haben sie erfahren. Wir haben erfahren, was es bedeutet, wenn die Wogen der Sorgen hochschwappen, und wir uns an der Brust Christi geborgen und sicher gefühlt haben. Wir haben unseren Anker tief in die Felsen der Verheißungen Gottes geworfen; wir sind in unserer Kammer zu Bett gegangen und haben den Sturm nicht gefürchtet. Wir haben auf Trübsal geschaut und gelächelt; haben den Tod selbst gesehen und ihn verächtlich ausgelacht; wir haben solches Vertrauen durch den christlichen Glauben gehabt, dass wir unerschrocken und furchtlos waren und uns nichts erschüttern konnte. Ja, inmitten von Verleumdung, Vorwurf, Beschimpfung und Verachtung haben wir gesagt: »Das kann mich nicht bewegen, denn Gott ist an meiner Seite.« Doch die Ruhe droben ist weit besser. Noch gelassener, noch süßer, noch vollkommen ruhiger, noch beständiger und noch bleibender als selbst die Ruhe des Glaubens.

Und wiederum erfährt der Christ bisweilen die seligmachende Ruhe der *Gemeinschaft.* Es gibt glückliche Momente, in denen er seinen Kopf an die Brust des Erlösers lehnt, wenn er – wie Johannes – fühlt, dass er dem Herzen des Erlösers nahe ist, und dort schläft er ein. »Gott gibt es seinen Geliebten im Schlaf.« Dies ist nicht der Schlaf der Bewusstlosigkeit, sondern der Schlaf der Freude. Fröhlich, fröhlich, fröhlich sind die Träume, die wir auf der Liege der Gemeinschaft hatten. Gesegnet waren die Zeiten, in denen wir, wie die Braut in Salomos Hohelied der Liebe, über

Christus sagen konnten, dass »seine Linke unter meinem Haupt war und er mich mit seiner Rechten umarmte«.

Lieblicher ist nur die Quelle,
auch wenn der Fluss schon lieblich sein mag.

Wenn wir in ein regelrechtes Bad der Freude eingetaucht sind, werden wir selbst die Freuden der irdischen Gemeinschaft mit Gott nur noch als Tunken des Fingers in den Kelch empfinden oder als das Eintunken des Brotes in den Teller, wohingegen der Himmel selbst die Teilnahme an der ganzen Freude sein wird und nicht bloß ihr Vorgeschmack. Hier treten wir manchmal in die Vorhalle der Glückseligkeit, dort werden wir in das Zimmer treten, in dem der König gegenwärtig ist; hier schauen wir über die Hecke und sehen die Blumen im Garten des Himmels, dort werden wir zwischen den Beeten der Glückseligkeit umherwandeln und bei jedem Schritt frische Blumen pflücken; hier schauen wir nur und sehen das Sonnenlicht des Himmels in der Ferne, wie die Lampen der Städte mit Tausend Toren, die von fernher erstrahlen; doch dort werden wir sie in alle ihrer glänzenden Pracht sehen. Hier hören wir das Flüstern der himmlischen Melodie, die von den Winden aus der Ferne herangetragen wird. Doch droben, entzückt von dem großen Oratorium der Glückseligen, werden wir in das ewige Halleluja für den großen Messias, den Gott, den »ICH BIN«, mit einstimmen! Oh! Ich sage es erneut! Wünschen wir uns nicht, emporzugehen und wegzufliegen, in die Ruhe einzutreten, die für das Volk Gottes vorhanden ist?

Nun, noch ein wenig, und dann wollen wir schließen. Ich soll bemüht sein, diese Ruhe zu *preisen,* so wie ich auch versucht habe, sie *darzustellen.* Ich möchte diese Ruhe aus vielerlei Gründen rühmen und Oh! Dass ich nur wortgewandt wäre, um sie so zu preisen, wie sie es verdient! Oh, dass ich die Lippen eines Engels hätte, die brennende Zunge eines Cherubs, um nun von der Glückseligkeit der Geheiligten und der Ruhe des Volkes Gottes zu sprechen!